unterhält. Dieses Sammelwerk (in Prachtband mit Goldschnitt 7 ℳ) bietet eine mit liebevoller Hand geordnete Auswahl aus dem poetischen Schaffen unserer besten Dichter, welches dem Zauber der Musik seine Huldigung dargebracht. Es sei nochmals als Geschenk für Damen nachdrücklich hervorgehoben. Weiter bemerken wir in dem Verlagsverzeichniß der genannten äußerst thätigen Firma die komischen Opern „Der Barbier von Bagdad“ und „Die drei Pintos“. Wer hätte sich nicht erquickt an den blühenden Schönheiten der Cornelius'schen Musik, wer hätte nicht von den reizvollen Pintomelodien sich berücken lassen? Ignaz Brüll, der Componist der allbeliebten Oper „Das goldene Kreuz“ ist in dem Verzeichniß mit seinem neuen, romantischen Bühnenwerke „Das steinerne Herz“ vertreten: ein liebenswürdiges, durch Anmuth der Erfindung und feine Charakteristik glänzendes Werk, das in Kürze wohl auf den bedeutendsten Bühnen des In- und Auslandes zur Darstellung kommen wird. Clavierspieler seien auf das „Raff-Album“ aufmerksam gemacht, wie auch auf Rubinstein's „Album für Pianoforte“ (zu zwei und zu vier Händen). Den vielen Freunden N. W. Gade's wird ein Liederalbum sehr willkommen sein, das 21 Lieder enthält, darunter die beliebten „Leb wohl, liebes Gretchen“, „Der Birkenbaum“, „Die Geliebte“ u. s. w. Preis 2 ℳ. Für die Unterhaltung der Jugend sorgt das Jugend-Tanz-Album, das eine Menge gefälliger, leicht spielbarer Tänze aufweist, die als Bildner des rhythmischen Gefühles durchaus nicht gering anzuschlagen sind.

Oeffentl. Verhandlungen der Stadtverordneten

(Auf Grund des Protokolles bearbeitet und mitgetheilt.)
am 14. November 1888.*)

In Anwesenheit von 47 Stadtverordneten, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi, des Herrn Polizeidirectors Bretschneider und der Herren Stadträthe Heßler, Walter, Frieling und Wechsler eröffnete der Vorsitzende, Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill, die heutige Plenarsitzung durch Vortrag folgender Registrandeneingänge:

a) Rathsschreiben, die Vermächtnisse der Frau Pauline Gottschalk geb. Jünger betr.
b) Rathsschreiben, den Beitritt des Rathes zu dem Beschlusse des Collegiums, die Pensionirung des Feuerwehrmannes Mörichner betr.
c) Mittheilung des Rathes bez. der Rechnung des Realgymnasiums auf das Jahr 1887.

Es bewendet hierbei.

Weiter theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der Rath den Beschlüssen und Anträgen des Collegiums in der Angelegenheit, den Anschluß von Neudnitz und Anger-Crottendorf betr., beigetreten ist, ebenso haben die betreffenden Gemeinderäthe allenthalben zugestimmt.

Der Rath hat nun die Ortsstatute über die Aufnahme dieser Gemeinden in den Stadtbezirk mit dem Ersuchen um Mitvollziehung an das Collegium gelangen lassen.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill theilt mit, welche Veränderungen der ursprüngliche Entwurf in Gemäßheit der Beschlüsse, bez. Anträge des Collegiums theils in materieller, theils in redactioneller Beziehung erfahren hat.

Das Collegium ermächtigt den Herrn Vorsitzenden einstimmig zur Mitvollziehung des Ortsstatuts.

Man tritt in die Tagesordnung ein und referirt Herr Director Schlömilch für den Finanz- und Verfassungsausschuß über

Errichtung einer neuen Botenstelle mit dem etatmäßigen pensionsberechtigten Jahresgehalte von 1000 ℳ für die Schulexpedition.

Die Ausschüsse beantragen
der Vorlage zuzustimmen.

Die Ausschüsse konnten sich, wie der Herr Referent bemerkt, anfangs nicht dazu verstehen, Zustimmung zur Vorlage zu beantragen, haben sich aber dann dafür entschieden, da angestellte Erörterungen nachgewiesen haben, daß die für den Rathsbeschluß geltend gemachten Gründe zutreffen.

Derselbe Herr Referent berichtet weiter für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über

die Abrechnungen über die Arbeiten zur Regulirung des Obstmarktes, des Königsplatzes, sowie über die Wasserleitungsanlagen am Obstmarkte und Umgebung.

Antrag der vereinigten Ausschüsse:

die Vorlage zu genehmigen, bez. die Abrechnungen richtig zu sprechen, sowie die bei den Wasserleitungsarbeiten vorgekommene Ueberschreitung von 5141,14 ℳ nachträglich gutzuheißen.

Herr Referent macht nähere Mittheilungen über die Rechnungen und bemerkt dabei insbesondere, daß sich auf Grund einer Berechnung der Tiefbauverwaltung 73 961 ℳ 44 ₰ bezüglich der Obstmarkt-Regulirung und 20,463 ℳ 46 ₰ bezüglich der Königsplatzregulirung als muthmaßliche Ersparniß herausstellen. Die Gründe für diese Ersparniß liegen darin, daß sehr billige Offerten von den Submittenten eingingen und unvorhergesehene erhebliche Einnahmen von der Pferdebahngesellschaft zur Verfügung gestanden haben. Die Gründe für die Ueberschreitung von 5141 ℳ 14 ₰ bei den Wasserleitungsarbeiten haben die Ausschüsse als richtig anzuerkennen gehabt und schlagen daher die nachträgliche Genehmigung dieser Ueberschreitung vor.

Ausstellungen gegen die Rechnungen waren nicht zu machen, und wird daher deren Richtigsprechung empfohlen. Die Ausschüsse glauben aber die Prüfung und Richtigsprechung nicht weiter als bis Ende 1886 ausdehnen zu können, da nur bis dahin die Rechnungen als feststehende zu betrachten sind.

Ferner theilte der Herr Referent aus den Rechnungen die bei einzelnen Posten vorgekommenen Ueberschreitungen unter Angabe ihrer Motivirung mit und theilt sodann den Rathsbeschluß mit, wonach die für die Obstmarktregulirung sowohl aus dem Stammvermögen, als auch aus dem Betrieb noch zu machenden Ausgaben auf die gemachten Ersparnisse angewiesen werden sollen.

Herr Referent bemerkt dazu, daß die Ausschüsse unter ihrem Antrage auf Genehmigung der Vorlage auch die Zustimmung zu jenem Beschlusse mit inbegriffen wissen wollen.

Herr Wagner findet die erzielten Ersparnisse zwar erfreulich, glaubt aber, daß mit Aufwendung einiger weiteren Tausend Mark die Regulirung des Königsplatzes noch besser hätte gestaltet werden können.

Am Königsplatz sei ein Fußweg angelegt, der an sich zwar ganz schön sei, aber in Folge der hohen Lage des Platzes und da Abwässerung fehle, bei schlechtem Wetter sehr feucht sei.

Es würde sich mit verhältnißmäßig wenig Kosten eine Abwässerung durch ein Schnittgerinne innerhalb der Baumreihen haben herstellen lassen, was jetzt allerdings theurer wäre, da die Fußwege wieder aufgerissen werden müßten.

Der Ausschußantrag und zwar in dem Sinne der vom Herrn Referenten vorstehend gegebenen Auslegung wird einstimmig angenommen.

Herr Wagner berichtet für den Bauausschuß über

Herstellung eines Schutzes gegen Blitzschlag an der Hochbehälteranlage der Wasserleitung bei Probstheida mit einem Kostenaufwande von circa 450 ℳ a conto Stammvermögen der Stadtwasserkunst.

Der Ausschußantrag auf
Zustimmung zur Vorlage
wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für denselben Ausschuß über

Mittheilungen des Rathes bez. der vom Collegium gewünschten Aufklärung über die angesetzte Summe von 2500 ℳ für Gardinenbreter, Rouleaustäbe und die nöthigen Befestigungseisen in Pos. 5 Titel „Insgemein“ des Kostenanschlags über den Neubau des Polizeigebäudes.

Der Ausschuß beantragt:

den Rath um Auskunft über den Zweck der eisernen Sicherheitsjalousien in Pos. 8 des Anschlages zu ersuchen.

Der Ausschuß fand den Preis für die Vorhangseinrichtungen zum Theil außerordentlich hoch und wurde die Ansicht ausgesprochen, daß der Anschlag nachträglich der bezüglichen bewilligten Summe von 2500 ℳ angepaßt worden sei.

Die Positionen für eiserne Sicherheitsjalousien dürften in diesen Anschlag nicht gehören, man wisse aber überhaupt auch nicht, welchen Zweck diese Jalousien haben sollen, die man bei anderen derartigen Gefängnißeinrichtungen nicht gefunden habe. Es soll daher bei dem Rathe um Auskunft über den Zweck dieser Sicherheitsjalousien angefragt werden.

Herr Polizeidirector Bretschneider theilt mit, daß die Jalousien theils zur größeren Sicherung, theils zur Verhütung von Ausblick und Verbindung nach außen an den Inhaftirtenzellen, ebenso an den Fenstern des Treppenhauses nach der königl. Gefangenenanstalt zu und an den Fenstern der zu Reinigungs- und Badezwecken dienenden Räume hergestellt werden sollen.

Diese Jalousien müssen solid und fest hergestellt werden, daher auch Gitter erhalten, während letztere allein nicht genügen würden, um den Ausblick auszuschließen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 30. November.

Herr Referent glaubt, daß die Vergitterung wenigstens an den Treppenhausfenstern nicht nöthig sein dürfte, da Gefangene dort wohl nicht ohne Aufsicht verkehren.

Herr Polizeidirector Bretschneider erwidert, daß dort allerdings auch Gefangene, insbesondere die sogenannten Hausarbeiter, unbeaufsichtigt verkehren müßten. Er sei entschieden dagegen, daß in einem Gefangenhause irgend ein Fenster unvergittert bleibe, und müßte jedenfalls jede Verantwortung ablehnen, wenn Gefangene ausbrechen. Er bitte dringend um Verwilligung der Sicherheitsjalousien.

Herr Vorsitzender macht darauf aufmerksam, daß die ganze Pos. schon verwilligt ist.

Der Ausschußantrag wird mit großer Majorität abgelehnt.

Herr Wagner erstattet Bericht — nachdem eine veränderte Reihenfolge der Berathungsgegenstände genehmigt worden — für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über

Verkauf des an der Sebastian Bachstraße gelegenen Villenbauplatzes Nr. 33 des Parcellirungsplanes Nr. 440 von 1643,70 qm Flächengehalt für 35 ℳ pro Quadratmeter unter Beschränkung der allgemeinen Verkaufsbedingungen.

Der auf
Genehmigung der Vorlage
gerichtete Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Pommer berichtet für den Oekonomieausschuß über

Ausführung baulicher Herstellungen im Herrenhause des Rittergutes Grasdorf mit einem Aufwand von 690 ℳ a conto Betrieb des diesjährigen Haushaltplanes.

Der Ausschuß beantragt
Zustimmung zur Vorlage.

Dieser Antrag findet einstimmige Annahme.

Derselbe Herr Referent referirt weiter für denselben Ausschuß über

Nachverwilligung von 750 ℳ zu Conto 10 „Wohlfahrtspolizei“ Ausgaben Pos. 84 „Einebnen der öffentlichen Schuttabladeplätze“ des diesjährigen Haushaltplanes.

Der Ausschußantrag auf
Genehmigung der Vorlage
findet einstimmige Annahme.

Derselbe Herr Referent berichtet für den Oekonomieausschuß über die Rathsvorlage, betreffend:

Regulirung der Böschung des Kickerlingsberges und Herstellung einer Thonrohrschleuße mit einem Kostenaufwande von 3044 ℳ 32 ₰ a conto Betrieb.

Der Ausschuß beantragt,
die Vorlage abzulehnen.

Den Bedenken der Gartenbesitzer bezüglich der Staubcalamität könne der Ausschuß ebenso wenig wie den Bedenken bezüglich der Sonnenhitze und der intensiven Lichtwirkung beipflichten.

Die Sandanhäufung insbesondere könne kaum eine Belästigung involviren, da z. B. in Berlin die Stadtverwaltung Sand zum Spielen für die Kinder anfahren lasse. Würde überdies eine Böschung hergestellt, so würde sie kaum im Stand erhalten werden können, da das Wasser den Rasen wieder abspülen würde und das Militair den Kickerlingsberg zu Uebungen mit benutze.

Herr Stadtrath Wechsler befürwortet die Vorlage, pflichtet den Bedenken wegen des Staubes, der Hitze und des Blendens durch das Sonnenlicht bei und glaubt, daß der Rasen durch das Wasser nicht zerstört werden würde.

Herr Vicevorsteher Herrmann kennt die dortigen Verhältnisse genau, hat niemals Uebelstände dort wahrgenommen und glaubt, daß an Herstellung der Böschung nur die Gartenbesitzer, nicht aber die Stadt interessirt sei. Er würde überdies lebhaft bedauern, wenn der Jugend der Spielplatz entzogen würde.

Nachdem der Herr Referent wiederholt hatte, daß nach Ansicht des Ausschusses der Rasen auf der Böschung durch das Wasser abgespült werden würde und daß mit ganz geringen Mitteln der jetzige Zustand etwas verbessert werden könne, wird der Ausschuß-Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Herr Wagner für den Bauausschuß über

Mittheilung der Originalverträge mit den Herren Miethe, Scheele & Mark und Schreiber über Arbeiten für die Wasserleitung.

Der Ausschuß beantragt hierzu:

bei dem Rathe zu beantragen, daß die Preise des Mindestfordernden für die anderen Mitausführenden maßgebend sein sollen, insoweit, als es nach den bestehenden Verträgen zulässig ist.

Der Ausschuß blieb bei seiner Ansicht stehen, daß doch der Rath auf einen Preisausgleich hinzuwirken gehabt hätte.

Der Meistfordernde sei 17 Procent theurer als der Billigste der Submittenten. Der Gesammtbetrag der Arbeiten führe auch keinen Preisausgleich herbei.

Man fand das eingeschlagene Verfahren weder in wirthschaftlicher noch moralischer Beziehung empfehlenswerth, und da nach § 1 der Verträge dem Rathe dreimonatliche Kündigung zustehe, so glaubte man bei dem früher gestellten Antrage, so weit es nach den Verträgen zulässig ist, stehen bleiben zu sollen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi betont, daß dem Stadtverordneten-Collegium eine Einflußnahme auf den Abschluß derartiger Verträge competenzmäßig nicht zustehe; er könne den gestellten Antrag daher nur unter dem Gesichtspuncte betrachten, daß die Stadtverordneten nach der Revidirten Städte-Ordnung Anträge zum allgemeinen Besten der Stadt überhaupt stellen können. Ob es aber im Interesse der Stadt sein würde, die Verträge zu lösen, sei fraglich. Vielleicht müßte man bei anderweiter Submission dann mehr für die Arbeiten ausgeben als bisher.

Daß die Arbeiten an mehrere Submittenten vergeben worden, sei Folge des früheren bezüglichen Antrags des Collegiums.

Selbstverständlich war jeder Submittent nur an sein Gebot gebunden; es konnten ihm nicht die von anderen Submittenten geforderten Preise aufoctroyirt werden.

Die Stadtwasserkunst hat nach Lage der Sache durch Aufstellung einer Wahrscheinlichkeitsberechnung einen Ausgleich angestrebt, der bis auf eine kleine Differenz im Ganzen auch erreicht erschienen sei.

Gegen die Ansicht, daß das eingeschlagene Verfahren etwas nicht Moralisches enthalte, müsse er sich verwahren.

Er bitte, den Antrag namentlich in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung nicht anzunehmen, da die beantragte Maßnahme nach den Verträgen nicht zulässig sein würde.

Herr Referent erwidert in letzterer Beziehung, daß er lediglich referirt habe, was im Ausschuß vorgetragen worden sei.

Er müsse ferner Namens des Ausschusses dabei stehen bleiben, daß ein Ausgleich zwischen den Preisdifferenzen der einzelnen Submittenten nicht vorliege.

Der Ausschuß sei aber der Ansicht, daß der Rath allerdings darauf hätte hinwirken können, daß die Submittenten nach gleichen Einheitssätzen arbeiteten. Nach seiner persönlichen Ansicht würde eine dahin gehende Verhandlung auch Erfolg gehabt haben.

Herr Wilhelmy erklärt, daß sorgfältige Prüfung ergeben habe, daß sich die Arbeiten und Preise nicht ausgleichen. Er erinnere daran, daß bei anderen Vergebungen der Rath ebenfalls unter gleich leistungsfähigen Unternehmern den Billigsten wähle. Um wie vielmehr dürfte es zu empfehlen sein, daß dieses Princip bei wöchentlich sich wiederholenden Arbeiten beobachtet werde. Einen Vorwurf in moralischer Beziehung habe er dem Rathe keineswegs machen wollen; er habe nur gemeint, bei dem eingeschlagenen Verfahren würde sich der billiger arbeitende Submittent in moralischer Beziehung wohl nicht angenehm berührt fühlen, wenn er erfahre, daß andere Unternehmer für dieselben Arbeiten mehr erhalten als er. Wenn das Collegium die Theilvergebung der Arbeiten seinerzeit beantragt habe, so sei dies doch wohl in der Absicht geschehen, daß eine Preisausgleichung stattfinden solle. Er selbst habe den hier vorliegenden Ausschußantrag nicht angeregt und habe auch die Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters getheilt, daß das Collegium zu dem Antrage nicht competent sei.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill bemerkt, das Collegium habe allerdings seinerzeit die Theilung der Arbeiten beantragt. An die Herbeiführung eines Preisausgleiches sei damals seines Erinnerns nicht gedacht worden. Wenigstens erinnere er sich keiner darauf bezüglichen Aeußerung. Er könne sich auch nicht vorstellen, wie man höher fordernde Submittenten dazu bringen wolle, die Preise des Mindestbietenden anzunehmen; höchstens könnte man im Verhandlungswege einen Mittelpreis zu erreichen versuchen, dann würde aber die Submission als solche ihre Bedeutung ganz verlieren.

Eine Preisdifferenz von 17 Proc. zwischen den Preisforderungen der Ausführenden habe er nicht finden können.

Nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung des Bauamts sei der Abstand 9300 zu 9700 bez. 10 300 ℳ.

In den Acten sei allerdings einmal von einer Differenz von 17 Proc. die Rede, aber diese betreffe nicht die wirklich Ausführenden sondern andere Submittenten.

Er glaube auch, daß die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Submittenten in Betracht komme, und daß, wie das Bauamt sage, Submittenten, die schon längere Zeit auf solche Arbeiten eingerichtet sind, billiger arbeiten können als andere.

Er bitte aber auch hierüber den besser informirten Bauausschuß um Auskunft.

Herr Referent erwidert, in letzterer Beziehung könne er keine Auskunft geben, da die bezügliche Prüfung von dem Herrn Specialreferenten ausgeführt worden sei.

Die Frage, wie mit den einzelnen Submittenten im Sinne des Ausschußantrages verhandelt werden solle, habe der Ausschuß nicht näher erörtert, derselbe glaube, daß dies nicht seine Sache sei, allerdings werde man eventuell einen Mittelpreis anzustreben haben.

Herr Wilhelmy bemerkt, daß alle drei Submittenten gleich leistungsfähig seien und alle mit gleich guten Materialien versehen.

Die Preisdifferenz von 17 Proc. möge allerdings nicht genau zutreffen. Es erhalte aber der Theuerste der Ausführenden für die einschlägige Anbohrung — welche Arbeit die hauptsächlichste sei — 106 ℳ, der billigste 90 ℳ.

Auf die Frage, welches Verfahren gedacht werde, wenn verschiedene Preisforderungen vorliegen, könne er nur erwidern, daß dann der Mindestfordernde die Arbeit erhalten müsse, wenn die Uebrigen nicht auf dessen Gebot eingehen. Er glaube aber, daß der theuerste Submittent bei Verhandlung sein Gebot ermäßigt haben würde.

Uebrigens wiederhole er, daß der Antrag nicht aus seiner Initiative hervorgegangen sei.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi erwidert, daß dem Rathe die Vergebung der Arbeiten an einen Einzelnen das Liebste gewesen wäre, derselbe aber hieran durch den Antrag des Collegiums auf Theilvergebung der Arbeiten an mehrere Submittenten behindert gewesen sei.

Herr Wilhelmy, welcher mit Genehmigung des Collegiums zum dritten Male das Wort ergreift, bemerkt, daß er zur Zeit der Stellung des Antrags auf Theilung der Arbeiten dem Collegium nicht angehört habe. Jedenfalls glaube er aber, daß, wenn der Rath mitgetheilt hätte, daß die Preisforderungen der Submittenten so differiren, das Collegium gewiß der ausschließlichen Vergebung an den Mindestfordernden zugestimmt hätte.

Herr Vorsitzender glaubt, daß das Collegium bei seinem früheren Antrage auf Theilung der Arbeiten wohl kaum auf den Eintritt der Preisgleichheit bei mehreren Submittenten gerechnet haben dürfte, die ein großer Zufall sein würde.

Nach Lage der Sache würde er es daher für das Richtigste halten, wenn der Bauausschuß zunächst in Erwägung ziehe, ob der frühere Antrag wegen Theilung der Arbeiten wirklich noch jetzt als im Interesse der Stadt gelegen anzusehen und aufrecht zu erhalten sei. Dann würde sich erst zeigen, ob man den jetzigen Antrag stellen könne, dessen Ausführbarkeit davon abhänge, daß die Arbeit nöthigenfalls auch einem Einzigen übertragen werden könne, was jetzt gegenüber dem von früher her noch in Kraft stehenden Antrage, die Arbeiten an Mehrere zu vergeben, unthunlich sei.

Herr Brockhaus bemerkt, die Preisdifferenz dreier gleich leistungsfähiger Unternehmer über dieselbe Arbeit sei jedenfalls auffällig. Der Rath könne übrigens doch auch die Preise, zu denen er vergeben wolle, selbst bezeichnen. Man habe seitens des Bauausschusses hauptsächliches Gewicht darauf gelegt, daß die Sache hier im Plenum besprochen werde, wogegen er sich von der Zurückverweisung der Sache an den Ausschuß keinen großen Erfolg verspreche.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi hält eine Submission, bei der der Rath den Preis feststelle, nicht für möglich.

Herr Pommer entgegnet, daß derartige Submissionen, bei denen die Behörde Preise festsetzt und dann abgeboten wird, allerdings vorkommen, und Herr Roßbach theilt aus eigener Erfahrung mit, daß bei großen Submissionen die Arbeiten getheilt an verschiedene Submittenten zu gleichen, von dem Vergebenden festgesetzten Preisen vertheilt worden seien, und in diesem Sinne sei wohl auch der frühere Antrag des Collegiums gemeint gewesen.

Der Ausschußantrag wird mit 25 gegen 22 Stimmen angenommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

Amerikanerfest im Hôtel de Prusse.

K. Wh. Leipzig, 1. December. Durch Präsidentenbotschaft aus dem Weißen Hause zu Washington war für alle Staaten der Union zum 29. v. M. das allgemeine Dankfest, „thanksgiving festival“, ausgeschrieben worden. Auch in Leipzig, wo wir eine so starke jungamerikanische Colonie aufzuweisen haben, wurde dem Rufe mit allem Eifer Folge geleistet.

Wieder waren die Räume des Hôtel de Prusse, welche so oft schon der hochelegante Schauplatz solcher nationaler und internationaler Festivitäten gewesen, am Donnerstag Abend von einer gar fröhlichen, frohen, jugendlichen Menge erfüllt, die nahezu vierzig Staaten der Union dabei beinahe alle durch junge Damen und Herren vertreten, die meist der Wissensdurst und Bildungstrieb über den Ocean hierhergeführt hat, um an den Leipziger wissenschaftlichen und künstlerischen Anstalten sich für ihre künftige Berufsbahn vorzubereiten. Mit ihnen waren zahlreiche Freunde aus der neuen Heimath erschienen, ihre Lust zu theilen.

Das Programm war einfach, wie gewöhnlich, aber der patriotische Aufschwung, der diese Versammlungen ergriffen hält, machte sich auch diesmal wunderbar geltend und gab dem Feste höhere sinnige Weihe.

Die Feier begann mit der „Adresse“ des Professor Tuler von der Cornelluniversität. Es berührte die deutschen Zuhörer in diesem Kreise mit sympathischem Zauber, als Redner von dem durchlebten letzten herrlichen Kaisertage in Leipzig in begeisterter Weise sprach und Vergleiche anstellte zwischen deutschem Patriotismus und amerikanischer Vaterlandsliebe, einmal in ihrer Wahlverwandtschaft, dann auch verschiedenen Ausdrucksformen.

Der amerikanische Nationalgesang: „My country! 't is of thee — Sweet land of liberty — Of thee I sing“ fiel hier rauschend ein, gesungen von allen Anwesenden, wohl dreihundert an der Zahl, mit innigster Begeisterung und Wärme.

Nun erhielt die Kunst das Wort. Miß May Brammer, die wohlbekannte strebende Schülerin unseres Brodsky, trug mit schöner Bravour Wieniawski's „Fantaisie brillante“ vor. Bei jedem neuen Auftreten machen sich fürwahr immer neue Fortschritte bei der zarten Künstlerin rühmlichst bemerkbar. Reicher Beifall lohnte sie denn auch dafür.

Der nächste Haupteffect war ein humoristisch choreographischer, bestehend in einer Quadrille, getanzt in Costüm von einer Anzahl Damen und Herren, der „Mother Goose Quadrille“.

Man konnte sich nicht satt sehen an diesen in der traditionellen Tracht der „Mutter Gans“-Kinderscenen einhergehenden und schwebenden jungen Leuten, welche sich unter lieblichem Gesang durch und gegen einander bewegten. Am Piano begleitete letzteren Miß Lucas. Die Tänzerinnen waren die Misses Clauß, Collins, Fawcett, Hanlon, Hart, Nutall, Rivers und Raffs, ihre Partner die Messrs. Brandon, Eager, Engel, Batting.

Nach einer Erfrischungspause, welche eine Brigade reizender Damen unter Herrenbeihilfe aus der Gesellschaft als fliegende Buffetbedienung liebenswürdig geschäftig dem Gros der Versammlung gegenüber genußbringend auszufüllen bestrebt war, begann der Ball mit seinen Herz und Sinne erfreuenden Rhythmen und verlockenden Ueberraschungen und bot bald unter den von den Wänden sich neigenden imposant ernsten Bannern Amerikas, Großbritanniens und des deutschen Reiches den Augen die Weide eines ebenso bunten, als reich bewegten lebensprühenden heiteren Bildes. Kein Wunder fürwahr, daß alle Welt sich nachmals mit wahrem Vergnügen dieses in Kraft's Hôtel de Prusse so gelungenen, so [illegible] Festes dankbar erinnerte. Und das von Rechts wegen. Der hiesige amerikanische Consul Dr. Millar und der Geistliche Professor Workman nahmen an der Feier Theil, Letzterer wenigstens bis zum „Sociable“. Das Familienfest konnte nicht abgerundeter und harmonischer sein.

Polytechnische Gesellschaft.

□ Leipzig, 1. December. Der gestrige, zahlreich besuchte Vortragsabend im Kaisersaale der Centralhalle wurde durch Herrn Patentanwalt Otto Sack eröffnet, der, nach kurzer Begrüßung der Versammlung, Herrn Lehrer Kalb aus Gera das Wort zu dem von ihm zugesagten Vortrag über: „Die Handfertigkeitsbestrebungen der Gegenwart“ ertheilte. Redner führte im Eingang seiner Rede aus, daß er zwar in einer Gesellschaft Leipzigs, das ja bekanntlich der Mittelpunkt der Handfertigkeitsbestrebungen sei, eigentlich nichts Neues bieten könne, daß es sich aber doch insbesondere in Handwerkerkreisen, die früher manches Vorurtheil gegen die Handfertigkeitsbestrebungen gehabt hätten, verlohne, einmal den gegenwärtigen Stand derselben näher zu betrachten. Er schilderte darauf das Entstehen der Bestrebungen und die verschiedenen Auffassungen, die man anfänglich von denselben hatte, und ging dann speciell zu den Vorurtheilen über, mit denen die Idee des Handfertigkeitsunterrichtes zu kämpfen hatte. Von Seiten der Lehrer namentlich seien vielfache Einwände erhoben worden. Man habe in Lehrerkreisen darauf hingewiesen, daß der neue Handfertigkeitsunterricht die Ueberbürdung der Schüler mit Lernstoff vergrößere, daß die Schüler durch die Handfertigkeitsarbeiten von ihrem geistigen Bildungsstoff abgelenkt würden, daß die Schule sich nur mit der geistigen Bildung zu befassen habe, daß man den Lehrern nicht zumuthen könne, sich nach der Schulzeit noch mit Hobel und Meißel zu befassen, und daß vor allem die Frage hinsichtlich des Zieles und der Methode noch gar nicht zur Reife gediehen sei. Alle diese Einwendungen wurden in scharfer, sachlicher Weise vom Herrn Vortragenden widerlegt. Insbesondere wies er darauf hin, daß der Handfertigkeitsunterricht erst den Schulunterricht vollkommen mache, da ja die Schule auf eine harmonische Entwickelung der geistigen und leiblichen Kräfte der Kinder sehen solle. Im Weiteren ging er dann auf die Einwände, welche in Handwerkerkreisen gegen den Handfertigkeitsunterricht vorgebracht worden sind, ein. Man habe in diesen Kreisen gesagt, die Schule habe sich nicht um das gewerbliche Leben zu kümmern, und es könne durch diesen Unterricht leicht dazu kommen, daß das Lehrlingswesen insofern leide, als dem Meister Lehrlinge zugeführt würden, die technisch Falsches in der Schule gelernt hätten. Ja Viele hätten sogar gemeint, daß die Schule durch diesen Unterricht dem Handwerke Concurrenz biete. Auch diese Einwände widerlegte der Redner in geistvoller Weise. Er kam dann zunächst auf den Stand der Bewegung im Auslande zu sprechen, und hob besonders die Verdienste hervor, welche sich Oesterreich, besonders Wien, um den Handfertigkeitsunterricht erworben hat. Weitere Blicke werden auf die Bewegung in der Schweiz, in Frankreich, Rußland, Belgien, England und Amerika geworfen. Ueberall zeigt sich, daß die Bedenken, die man früher gegen den Handfertigkeitsunterricht hatte, überwunden sind. In größter Blüthe steht derselbe naturgemäß in Schweden und Dänemark, wo ja eigentlich seine Wiege ist. In Deutschland sei es besonders Sachsen, welches die Frage bedeutend gefördert habe. Seien doch im Staatshaushaltplan hier 10 000 ℳ zum Zwecke der Förderung des Handfertigkeitsunterrichts eingestellt worden. Auch Preußen habe sich tüchtig gerührt, und das Reichskanzleramt habe 5000 ℳ jährlich für diese Bewegung verwilligt. Ueberall zeige sich frisches Leben und reges Interesse. Während man freilich früher geglaubt habe, daß der Handfertigkeitsunterricht das Ziel haben müsse, den Handfleiß zu heben, nehme man jetzt lediglich den pädagogischen Standpunct ein und beurtheile von ihm aus die Ziele des Unterrichts. Lehrer und Aerzte seien jetzt aller Orten für den Handfertigkeitsunterricht. Nachdem Redner noch in prägnanten Zügen die Art und Weise des Handfertigkeitsunterrichtes geschildert, schloß er mit dem Wunsche, daß derselbe in Zukunft immer mehr emporblühen möge. Reicher Beifall wurde ihm für seine interessanten Ausführungen gezollt. Eine Debatte schloß sich an den Vortrag nicht.

Ausgestellt und erläutert werden folgende Gegenstände:

1) Elektrisch-pneumatisches Sicherheits-Sperrschloß. Die vom Erfinder und Patent-Inhaber Paul Schwenke in Zerbst in Thätigkeit vorgeführte Vorrichtung zum Oeffnen und Schließen aller Art Thüren von jeder Stelle aus mittelst Elektricität oder Luftdruck besteht aus der nöthigen Anzahl Leitungen und Contacte in Verbindung mit einem Luftdruckapparat und einer Controlvorrichtung. Die Anordnung erwies sich als gleich gut durchdacht, als präcis wirkend und dürfte für Haus wie Geschäft, zur Bequemlichkeit wie Sicherheit, nur zu empfehlen sein.

2) Rotirende Pumpe für Hub und Druck (Rob. Krafft in Leipzig.) Die Pumpe ist insofern charakteristisch, als durch einen herzförmig gebildeten Kern mittelst dem Letzteren angepaßter Leitrippen am inneren Gehäuseumfang eine Schiebebewegung erzielt wird, welche bei minimalster Reibung mit Sicherheit erfolgt und außer leichtem Gang vorzüglich eine starke gleichmäßige Wasserförderung erzielt. Die Fabrikation dieser auch gut als Spritze verwendbaren Pumpe hat die Maschinenbauerei von G. A. Jörß, Turnerstraße 9, Leipzig, übernommen.

3) Fahrräder von Paul Focke & Co., Leipzig. Die ausgestellte Collection von Fahrrädern eignen Fabrikats bekundete durch ebenso elegante als praktische Ausführung einerseits die Leistungsfähigkeit genannter Firma im Besonderen, andererseits die immer mehr wachsende Ausdehnung des gesunden Sports des Radfahrens überhaupt.

Nachtrag.

* Leipzig, 1. December. Die Besitzer von Schrickgerichen's Garten, Frau verw. Advocat Döring und Frau Gröppler, haben der Stadt Leipzig soeben den Betrag von 600 000 ℳ zu einer Stiftung überwiesen. Der Zweck derselben geht dahin, die Noth zu lindern, in welche gebildete, aber unbemittelte Familien in nicht seltenen Fällen durch den Tod des Familienoberhauptes versetzt werden. Wir nehmen mit Freuden von diesem Act hochherziger Gesinnung Kenntniß und sind der festen Ueberzeugung, daß auch die gesammte Einwohnerschaft von dieser Mittheilung freudig überrascht sein wird.

* Leipzig, 1. December. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg trafen heute Vormittag 10 Uhr 33 Minuten mit Gefolge und Dienerschaft mittelst der Bayerischen Bahn von Altenburg hier ein. Höchstdieselben begaben sich nach dem Magdeburger Bahnhof, von wo Ihre Hoheit die Herzogin Vormittag 11 Uhr weiter nach Braunschweig reiste, während Se. Hoheit der Herzog Mittag ½1 Uhr wieder nach Altenburg zurückkehrte.

* Leipzig, 1. December. Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß zu der am Montag den 3. December Abends 6 Uhr im Stadtverordnetensaale — alte Börse — stattfindenden Districtsvorsteherversammlung die Herren Armenpfleger auf die Tribüne Zutritt haben.

* Leipzig, 1. December. Von den Stadtverordneten wurde die Anregung gegeben, das aus dem neuen Johannisfriedhofe nach dem Windmühlenwege führende Pförtchen dauernd zu öffnen. Seitens des Rathes ist jedoch mit Rücksicht darauf, daß alsdann die Aufstellung eines Wachtpostens daselbst nothwendig werden würde, die aber gegenüber der voraussichtlich nicht erheblichen Benutzung des Pförtchens einen unverhältnißmäßigen Aufwand bedingen würde, davon abgesehen worden. Die Oeffnung des Pförtchens während des Johannestages bleibt vorbehalten.

* Leipzig, 1. December. In den letzten Tagen des verflossenen Monats haben seitens des Rathes Revisionen der Magazine der Gasanstalten, der Gasanstalts-Betriebscasse und der Baucasse der Gasanstalt II, der Ausstellung der Gasanstalten, der Schulcassen, der Krankenhauscassen, eine Stichrevision der Materialien daselbst und Revisionen der Cassen des Leihhauses, der Sparcasse, der Stadtwasserkunst, sowie der Stadtcasse stattgefunden.

* Leipzig, 1. December. Ein von Herrn Pastor em. Dr. Huth der Stadt zu Verschönerung der Anlagen ausgesetztes und im Jahre 1882 zur Auszahlung gelangtes Legat soll nach dem Beschlusse des Rathes zur Errichtung eines Springbrunnens auf dem Marienplatze Verwendung finden.

— Von dem kaiserlich deutschen Consul in Mozambique, Herrn August Demeter, erhielt das „Museum für Völkerkunde“ hier eine Anzahl ostafrikanischer Gegenstände, darunter auch ein Boot der Sacalaven, Lacca genannt, von Maintirano, an der Westküste Madagascars gelegen.

— Am 14. d. M. findet im Saale der Theatergastwirthschaft die 6. Versammlung des Leipziger Lehrerinnenvereins statt, in welcher Herr Director Scherfig den zweiten seiner Vorträge über Herbart's Pädagogik zu halten die Güte haben wird. Den Schluß bildet, da die Versammlung die letzte des Jahres ist, ein Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im ersten Jahre seines Bestehens und der Rechenschaftsbericht der Cassirerin.

— In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Weltsprachvereins kamen einige interessante Bücher zur Vorlage und Besprechung. Auch eine chinesische Volapük-Zeitung, welche als ihren Leipziger Correspondenten Herrn Kittel im Hause A. Glaser Nachfolger aufführt, wurde von Herrn Schmalzried ausgelegt. Sodann wurde das erste wissenschaftliche Buch in Volapük, die Dr. Mied'sche Schädellehre, besprochen. Da das Buch ein hervorragend interessantes ist, wurde dessen unentgeltliche Ausstellung für heute Sonntag von ½11 bis 3 Uhr im Eldorado beschlossen.

— Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters: Am heutigen Sonntage gelangt im Alten Theater eins der heitersten älteren Lustspiele G. v. Moser's, „Der Hypochonder“, zur Aufführung. Eine zweite Neueinstudirung auf dem Gebiete des Schauspiels wird uns am Sonnabend geboten: „Die Danischeffs“, Schauspiel in 4 Acten von Pierre Newsky. Das seit langen Jahren hier nicht mehr gegebene Stück dürfte für Viele den vollen Reiz einer Novität haben. Wie aus dem für diese Woche aufgestellten Repertoire-Entwurf hervorgeht, finden außerdem

SLUB
Wir führen Wissen.